

Wage als Siegeszeichen auf seinen Hörnern mit sich nehmend. Herr Kophagus war stark verwundet und blutete heftig. In seiner Angst lief Tim zu dem nächst wohnenden Wund-  
 arzte, dem Apotheker Ebenezer Pleggit, welcher denn auch  
 sofort herbeieilte und die erste Hilfe leistete.

Nach einer Stunde kam Herr Kophagus wieder zur  
 Besinnung und dankte mit innigem Händedrucke seinem  
 Retter. Dieser verabschiedete sich freundlich und versprach,  
 auch ferner ärztlichen Beistand zu leisten.

Durch die öfteren Besuche wurden die beiden Männer  
 einander näher gebracht; das Personal hatte zu bemerken,  
 daß die Freundschaft immer größer wurde. Der Grund  
 der gegenseitigen Zuneigung war bald heraus. Eigennutz  
 verwandelt oft Feindschaft in Freundschaft. Der Mohren-  
 apotheker hatte Furcht vor Stieren, die in seiner Apotheke  
 wieder einbrechen könnten. Da er überdies ein ansehn-  
 liches Vermögen besaß, so hatte er beschlossen, seine  
 Apotheke zu verkaufen. Der Kauflustige aber war Herr  
 Pleggit.

In drei Wochen war der Handel fertig. Die Mohren-  
 apotheke war Eigentum Pleggits, welcher Tim und Japhet  
 erklärte, daß er ihrer nicht bedürfe, sondern schon Personal  
 genug habe. Alle Empfehlungen des Herrn Kophagus  
 halfen nichts. Die beiden Jünglinge mußten sich zum  
 Abzuge rüsten.

Herr Kophagus erbot sich, für Japhet möglichst bald  
 einen andern Platz zu ermitteln und verehrte ihm zwanzig  
 Guineen als einen Beweis seiner Erkenntlichkeit. Aber  
 eben diese Summe entschied über Japhet: er dankte seinem  
 Prinzipal und sagte ihm, er hätte bessere Aussichten.

Am Tage, als Pleggit die Apotheke übernahm, trat  
 Japhet in Begleitung Tims, der seinem Freunde treulich  
 zu dienen versprach, die Pilgerschaft an.